

# Mahomet

Johann Wolfgang von  
Goethe

# Mahomet

# **Johann Wolfgang von Goethe**

# Johann Wolfgang von Goethe

Feld. Gestirnter Himmel

Mahomet (allein) Teilen kann ich euch  
nicht dieser Seele Gefühl. Fühlen kann ich  
euch nicht allen ganzes Gefühl. Wer, wer  
wendet dem Flehen sein Ohr? Dem  
bittenden Auge den Blick.

Sieh er blinket herauf Gad der freundliche  
Stern. Sei mein Herr du! Mein Gott. Gnädig  
winkt er mir zu! Bleib! Bleib! Wendst du  
dein Auge weg. Wie? liebt ich ihn, der sich  
verbirgt?

Sey gesegnet o Mond! Führer du des  
Gestirns. Sei mein Herr du mein Gott! Du  
beleuchtest den Weg. Laß! Laß! Nicht in  
der Finsternis! Mich! Irren mit irrendem  
Volk.

Sonn dir glühenden weiht sich das glühende Herz. Sei mein Herr du mein Gott! Leit allsehende mich. Steigst auch du hinab herrliche! Tief hüllet mich Finsternis ein.

Hebe liebendes Herz dem Erschaffenden dich! Sei mein Herr du! mein Gott! Du allliebender du! Der die Sonne den Mond und die Stern schuf, Erde und Himmel und mich.

Halima (seine Pflege Mutter zu ihm)  
Mahomet.

Mahomet Halima. O daß sie mich in diesen glückseligen Empfindungen stören muß.  
Was willst du mit mir Halima.

Halima Ängstige mich nicht lieber Sohn,  
ich suche dich von Sonnen Untergang.  
Setze deine zarte Jugend nicht den Gefahren der Nacht aus.

Mahomet Der Tag ist über dem Gottlosen verflucht wie die Nacht. Das Laster zieht das Unglück an sich, wie die Kröte den

Gift, wenn Tugend unter eben dem Himmel  
gleich einem heilsamen Amulett die  
gesundeste Atmosphäre um uns erhält.

Halima So allein auf dem Felde, das keine  
Nacht für Räubern sicher ist.

Mahomet Ich war nicht allein. Der Herr,  
mein Gott hat sich freundlichst zu mir  
genahet.

Halima Sahst du ihn.

Mahomet Siehst du ihn nicht? an jeder  
stillen Quelle, unter jedem Blühenden  
Baum begegnet er mir in der Wärme seiner  
Liebe. Wie dank ich ihm er hat meine Brust  
geöffnet, die harte Hülle meines Herzens  
weggenommen, daß ich sein Nahen  
empfinden kann.

Halima Du träumst! Könnte deine Brust  
eröffnet worden sein, und du leben.

Mahomet Ich will für dich zu meinem  
Herren flehen daß du mich verstehen lernst

Halima Wer ist dein Gott Hobal oder Al  
Fatas.

Mahomet Armes, unglückliches Volk das  
zum Steine ruft ich liebe dich, und zum Ton  
sei du mein Beschützer. Haben sie ein Ohr  
fürs Gebet, haben sie einen Arm zur Hülfe.

Halima Der in dem Stein wohnt, der um  
den Ton schwebt vernimmt mich, seine  
Macht ist groß.

Mahomet Wie groß kann sie sein? es stehn  
dreihundert neben ihm, jedem raucht ein  
flehender Altar. Wenn ihr wider eure  
Nachbarn betet, und eure Nachbarn wider  
euch, müssen nicht eure Götter wie kleine  
Fürsten deren Grenzen verwirrt sind, mit  
unauflöslicher Zwietracht sich  
wechselsweise die Wege versperren.

Halima Hat dein Gott denn keine Gesellen.

Mahomet Wenn er sie hätte könnt er Gott  
sein.

Halima Wo ist seine Wohnung?

Mahomet Überall.

Halima Das ist nirgends. Hast du Arme den ausgebreiteten zu fassen.

Mahomet Stärkere brennendere als diese,  
die für deine Liebe dir danken. Noch nicht  
lange daß mir ihr Gebrauch verstattet ist.  
Halima, mir war's wie dem Kinde das ihr in  
enge Windlen schränkt, ich fühlte in  
dunkler Einwicklung Arme und Füße,  
doch es lag nicht an mir mich zu befreien.  
Erlöse du mein Herr, das  
Menschengeschl[echt] von seinen Banden,  
ihre innerste Empfindung sehnt sich nach  
dir.

Halima (vor sich) Er ist sehr verändert.  
Seine Natur ist umgekehrt, sein Verstand  
hat gelitten. Es ist besser ich bring ihn  
seinen Verwandten jetzo zurück, als daß ich  
die Verantwortung schlimmer Folgen auf  
mich lade.



Ali  
Seht den Felsenquell  
Freudehell,  
Wie ein Sternenblick!

Fatema  
Über Wolken  
Nährten seine Jugend  
Gute Geister,  
Zwischen Klippen  
Im Gebüsch.

Ali  
Jünglingsfrisch  
Tanzt er aus der Wolke  
Auf die Marmorfelsen nieder,  
Jauchzet wieder  
Nach dem Himmel.

Fatema  
Durch die Gipfelgänge  
Jagt er bunten Kiesel nach.

Ali  
Und mit festem Führertritt

Reißt er seine Brüderquellen  
Mit sich fort.

Fatema  
Drunten werden in dem Tal  
Unter seinem Fußtritt Blumen,  
Und die Wiese lebt von  
Seinem Hauch.

Ali  
Doch ihn hält kein Schattental,  
Keine Blumen,  
Die ihm seine Knie' umschlingen,  
Ihm mit Liebesaugen schmeicheln;  
Nach der Ebne dringt sein  
Lauf Schlangewandelnd.

Fatema  
Bäche schmiegen  
Sich gesellschaftlich an ihn;  
Und nun tritt er in die Ebne  
Silberprangend.

Ali  
Und die Ebne prangt mit ihm!  
Und die Flüsse von der Ebne,

Fatema  
Und die Bächlein von Gebirgen  
Jauchzen ihm, und rufen:

Beide  
Bruder!  
Bruder, nimm die Brüder mit!

Fatema  
Mit zu deinem alten Vater,  
Zu dem ewgen Ozean,  
Der, mit weitverbreit'ten Armen  
Unsrer wartet,  
Die sich, ach! vergebens öffnen,  
Seine sehnenden zu fassen.

Ali  
Denn uns frißt, in öder Wüste,  
Gierger Sand; die Sonne droben  
Saugt an unserm Blut;  
Ein Hügel  
Hemmet uns zum Teiche.  
Bruder! Nimm die Brüder von der Ebne!

Fatema  
Nimm die Brüder von Gebirgen!

Beide  
Mit zu deinem Vater! mit!

Ali  
Kommt ihr alle!  
Und nun schwillt er herrlicher;  
(Ein ganz Geschlechte  
Trägt den Fürsten hoch empor;)  
Triumphiert durch Königreiche;  
Gibt Provinzen seinen Namen;  
Städte werden unter seinem Fuß!

Fatema  
Doch ihn halten keine Städte,  
Nicht der Türme Flammengipfel,  
Marmorhäuser, Monumente  
Seiner Güte, seiner Macht.

Ali  
Zedernhäuser trägt der Atlas  
Auf den Riesenschultern; sausend  
Wehen, über seinem Haupte,  
Tausend Segel auf zum Himmel  
Seine Macht und Herrlichkeit.  
Und so trägt er seine Brüder,

Fatema  
Seine Schätze, seine Kinder,

Beide  
Dem erwartenden Erzeuger  
Freudebrausend an das Herz!